

die grossen karolingischen Annalen und die späteren grossen deutschen Annalenwerke. Stellenweise hätten diesem Werke vielleicht auch direkt verlorene gleichzeitige Annalen zugrunde gelegen, aber es sei nach seiner Meinung nicht selbst ein einfaches Annalenwerk gewesen. F.'s eigene Hypothesen zur Erklärung des Zusammenhanges zwischen Saxo und Knytlinga-Saga lehnt er ab, an einen Ur-Saxo sei nicht zu denken; F. habe die Unterschiede zwischen beiden Werken viel zu gering eingeschätzt und vielfach direkt übersehen. F.'s Annahme, Saxo habe Helmold benutzt, lehnt er mit Recht ab, das ist vor Jahren bereits von Wigger gegen Schirren ausführlich widerlegt worden. Dass Waldemar I. selbst ein Hauptgewährsmann für Saxos Geschichtschreibung sei, F.'s Versuch einer Saxo-Chronologie auf Grundlage dieser Hypothese schwebt völlig in der Luft. Gegen F.'s gesamte Forschungsmethode und Darstellungsart (auch in der Polemik) richtet er sehr scharfe Angriffe, zum Schluss charakterisiert er grundsätzlich die alte und die neue Saxoforschung und sucht als den Hauptgehalt seiner Forschungen ebenso wie der seines Bruders L. Weibull herauszuheben, dass sie die dänische wie die gesamte nordische Geschichte von der alten Grundlage der einfachen Umschreibung der Worte der Chronisten (Saxo, Suorri Sturluson usw.) lösen und auf die allein zuverlässigen Quellen der Urkunden und der überall eindringenden Sachkritik stellen wollten. Ueber alle einzelnen Aufstellungen der Brüder Weibull wird noch viel gestritten werden können, die gesamte Richtung ihrer Untersuchungen ist jedenfalls, auch für die deutsche Wissenschaft, ausserordentlich beachtenswert. B. Schm.

78. A. Naegle gibt in den Mitteil. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen, Jahrg. 56 (1918), S. 226—231 einen Auszug aus einem tschechisch erstatteten offiziellen Bericht über die Ergebnisse einer Untersuchung der Reliquien des heil. Adalbert in der Prager St. Veitskirche, die bekanntlich nach Cosmas II, 3—5 im Jahre 1039 vom Herzog Bretislav I. von Gnesen nach Prag übertragen worden waren. Die Frage entbehrt nicht eines gewissen Reizes, da auch die Gnesener Kirche Adalbert-Reliquien zu besitzen behauptet. Die Untersuchung des Prager Reliquienschreines erfolgte am 11. Juni 1917.

B. B.

79. In einem Aufsatz in den Mitt. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen, Jahrg. 57 (1918), S. 1—35